



PANDA MAGAZIN

3 | 2024



GEISTERNETZE

Lautlose Gefahr im Meer

NATUR STATT BETON

Österreich verbaut seine Zukunft.
Unterzeichnen Sie unsere Petition!

PARADIES FÜR WILDTIERE

Entdecken Sie das
Potenzial Ihres Gartens

EINSATZ AM URLAUBSORT

WWF-Projekte im
Mittelmeer



© DANIEL KANSKI

EDITORIAL



© SARAH YOGEV/WWF AT

Liebe WWF-Unterstützer:innen,

Sie sehen mich hier mit dem Teil eines Geisternetzes. Ich durfte nämlich kürzlich in eine andere Welt eintauchen, im wahrsten Sinne des Wortes. Mein Team und ich haben in Kroatien verwaiste Fischereiausrüstung aus dem Meer geborgen. Warum wir gerade dort waren und warum es so wichtig ist, die Meere von tödlichem Plastikmüll zu befreien, lesen Sie ab Seite 8.

Auch das WWF-Segelboot Blue Panda ist heuer wieder im Mittelmeer unterwegs und dort im Einsatz, wo Sie möglicherweise diesen Sommer Urlaub machen (mehr dazu ab Seite 12).

Nicht nur im Wasser, sondern auch an Land sind wir aktiv: Rund zwölf Hektar an wertvollen Böden fallen in Österreich jeden Tag dem Flächenfraß zum Opfer – das muss dringend aufhören! Bitte unterzeichnen Sie jetzt unsere Petition gegen die Verbauung unserer Heimat (Näheres auf Seite 26).

Ich wünsche Ihnen noch einen erholsamen Sommer

Andrea Johanides

Andrea Johanides
Geschäftsführerin WWF Österreich

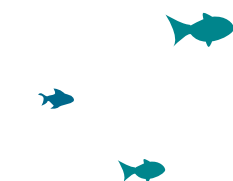
Impressum: Medieninhaberin: WWF Panda Ges.m.b.H., Ottakringer Straße 114–116, 1160 Wien, 01/488 17-0. FN: 082220m. Spendservice: service@wwf.at, 01/488 17-242. Redaktion: Luise Schintlmeister, pandamagazin@wwf.at. Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe: Karin Enzenhofer, Amrita Enzinger, Inge Feuchtenhofer, Anna Giacomini, Florian Kozak, Maria Peer, Simon Pories, Luise Schintlmeister, Karin Sommer, Eva Walisch. Layout: message Marketing- und Communications GmbH, Christine Janisch. Anzeigenvertretung: Katharina Jungwirth, kj@wwf.at. Auflage: 82.000. Druck: Walstead NP Druck GmbH, 3100 St. Pölten. Titelfoto: © naturepl.com/Jordi Chias/WWF. Wir danken jenen Fotograf:innen, die dem WWF ihr Bildmaterial unentgeltlich zur Verfügung stellen. Das nächste Panda Magazin erscheint im November 2024.

Unterstützen Sie die Arbeit des WWF. Spendenkonto: IBAN: AT26 2011 1291 1268 3901 | BIC: GIBAATWWXXX

LAUTLOSE GEFAHR IM MEER

Das WWF-Team im Einsatz gegen tödliche Geisternetze

SEITE 8



UNTERSTÜTZEN SIE DIE ARBEIT DES WWF:

WWF.AT/ SPENDEN



© HUGO HEBER/WWF FRANCE

SEITE 12

WWF-PROJEKTE IM MITTELMEER. DIE BLUE PANDA IM EINSATZ



© WWF ÖSTERREICH

SEITE 26

NATUR STATT BETON: PETITION GEGEN DEN FLÄCHENFRASS IN ÖSTERREICH

INHALT

TITELTHEMA

Lautlose Gefahr im Meer

Das WWF-Team im Einsatz gegen tödliche Geisternetze und für saubere Meere

Seite 8

PROJEKTE

WWF-Einsatz im Urlaubsparadies

Wo die Blue Panda im Mittelmeer unterwegs ist

Seite 12

Into the Woods

Forststraßen zerstückeln unsere Wälder und bedrohen Klima und Biodiversität

Seite 19

Vielfalt ist Leben

So schützt der WWF unsere Biodiversität

Seite 22

Natur statt Beton

Jetzt Petition gegen die Verbauung Österreichs unterzeichnen!

Seite 26

TIPPS

Gute Frage

Wie wird mein Garten zum Herbst- und Winterparadies für Wildtiere?

Seite 24

Helfen und gewinnen

Unterstützen Sie mit „Das gute Los“ unsere Artenschutzprojekte

Seite 27

Wir laden Sie ein!

Treffen Sie uns beim WWF-Forum oder bei unseren weiteren Veranstaltungen. Gleich anmelden!

Seite 30



Fasziniert Sie, was Sie lesen?

Sprechen Sie mit anderen über das, was Sie hier entdecken, und geben Sie das Panda Magazin weiter!





WANDERLUST

Neue Wanderkorridore und mehr Bambus für die Großen Pandas in der chinesischen Provinz Shaanxi! Mit diesen Maßnahmen haben wir die Lebensbedingungen für das WWF-Wappentier verbessert. Nur noch rund 1.900 Tiere leben in freier Wildbahn. Die Pandas in Shaanxi sind in zwei Populationen aufgeteilt: eine mit 277 und die andere mit nur 20 Tieren. Die beiden können nun wieder wandern und sich annähern.



WWF WELTWEIT – GOOD NEWS

Weitere Good News zu
Natur- und Artenschutz aus
aller Welt finden Sie unter
[wwf.at/goodnews](https://www.wwf.at/goodnews)

Immer mehr Luchse

Wildtierkameras im Dinarischen Gebirge in Slowenien und Kroatien haben 129 Luchse und 30 Jungtiere festhalten. Der WWF unterstützt die Freilassungen – denn wenn rund um Österreichs Grenzen mehr Luchse leben, steigt die Chance, dass die Tiere auch zu uns wandern und die genetische Vielfalt erhöhen. Freilassungen sind daher ein wichtiger Schritt für die Zukunft des Pinselohrs im gesamten Alpenraum und damit auch in Österreich.



Amazonas-Regenwald

Flussdelfine im Amazonas

Erfreuliche Nachrichten von Lago de Tefé und Lago de Coari im Amazonas-Regenwald: Nachdem hier im Herbst 2023 aufgrund extremer Hitze 330 Flussdelfine starben, hat sich die Lage beruhigt. Der Wasserstand ist gestiegen und den verbliebenen Delfinen geht es gut. Allerdings setzten die Regenfälle erst zum Jahreswechsel ein und damit fast zwei Monate später als üblich. Der WWF bereitet sich daher auf die nächste Dürreperiode vor und entwickelt einen Notfallplan, um Tiere bei Bedarf in tiefere (= kühlere) Gewässer bringen zu können.



Brutfloß für Flusseeeschwalben

Die letzte Brutkolonie der Flusseeeschwalbe in Niederösterreich befindet sich in der Nähe des WWF-Auenreservats Marchegg in Zwerndorf. Die Zugvögel sind durch Flussregulierungen vom Aussterben bedroht. Wir haben ein künstliches Brutfloß gebaut und damit einen sicheren Nistplatz geschaffen.



Hier geht's zum
Making-of-Video

Österreich

Slowenien/Kroatien

Indien/Nepal

Erfolgreiche Zählung

Weltweit leben nur noch rund 4.200 bis 6.400 Schneeleoparden in Freiheit. Monitoring hilft, sie besser zu schützen. Erstmals wurden nun in Indien und im größten Nationalpark Nepals erfolgreich Zählungen durchgeführt: Demnach leben im indischen Himalaya 718 der seltenen Tiere, im nepalesischen Shey Phoksundo National Park geht man von 90 Individuen aus. Wertvolle Daten, die die weitere Projektarbeit unterstützen werden.



LAUTLOSE GEFAHR IM MEER

Geisternetze sind die tödlichste Form von Plastikmüll für Meeresbewohner. Allein im Mittelmeer landen jährlich rund 50.000 Tonnen. Das *Blue-Panda*-Segelboot des WWF ist seit 2019 im Mittelmeer unterwegs, unter anderem um verwaiste Netze zu entfernen (mehr ab **Seite 12**). Jetzt reisten WWF-Artenschutzexpert:innen aus Österreich nach Kroatien, um sich an einem ganz besonderen Ort ein Bild von der Lage zu machen – und um die verheerenden Todesfällen zu entschärfen.

Das WWF-Team im Einsatz auf Molat:
Hier geht's zum Video



In drei Tagen kann das WWF-Team rund 700 Kilo Geisternetze bergen. Mindestens ein Drittel des gesamten Meeresmülls besteht heute bereits aus alter Fischereiausrüstung.

TODESFALLE GEISTERNETZE

Die einen sind im Mittelmeer häufig anzutreffen, die anderen leider selten: Geisternetze und Engelhaie. Was sich nach übernatürlichen Phänomenen anhört, sind ganz reale Erscheinungen. In Geisternetzen verheddern sich Meereschildkröten, Fische, Delfine, Wale, Robben oder Seevögel oder verwechseln Teile davon mit Nahrung. Beides führt zum langsamen und qualvollen Tod. Die tödlichen Geisternetze zerstören auch den Lebensraum von Engelhaien. Diese sehen ähnlich aus wie Rochen. Als im Sand vergrabene Lauerjäger spielen sie eine wichtige Rolle, um das ökologische Gleichgewicht in den Mittelmeer-Seegraswiesen zu regulieren (Näheres auf **Seite 14**).

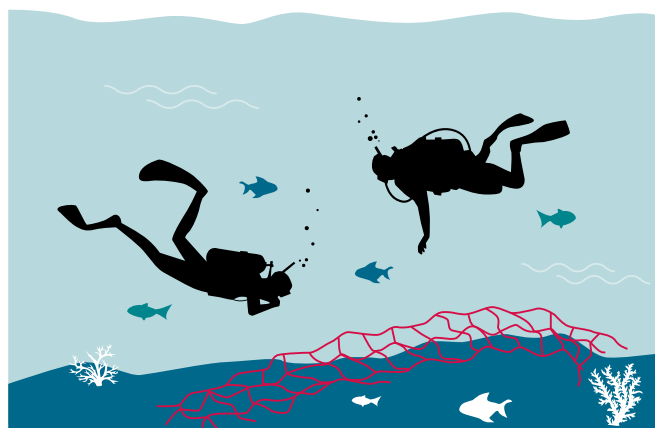
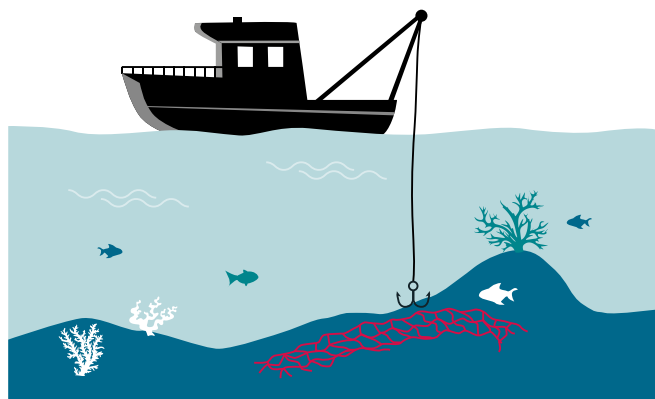
HILFE VOR ORT: MOLAT/KROATIEN

Im Mai 2024 machte sich Andrea Johanides, Geschäftsführerin des WWF Österreich, gemeinsam mit Georg Scattolin, Meeresbiologe und Leiter des Internationalen Artenschutzprogramms beim WWF Österreich, sowie weiteren WWF-Kolleg:innen auf den Weg nach Kroatien. Ihr Ziel: die Entfernung von Geisternetzen in einer besonderen Region. „Wir konzentrierten uns auf ein ganz sensibles Gebiet: das Meer um die Insel Molat. Hier befindet sich ein sehr wichtiger Lebensraum mit einer außergewöhnlichen Artenvielfalt wie Korallen und mehreren Hai- und Rochenarten. Er ist eine Kinderstube der Engelhaie – und die sind vom Aussterben bedroht!“, berichtet Georg.

Überfischung und der Verlust von Lebensraum schaden den Beständen enorm. Sie galten in der Adria sogar als lokal ausgestorben, bis dem WWF eine kleine Sensation gelang: Ein Zufluchtsort von Engelhaien wurde 2022 in Zusammenarbeit mit Fischer:innen und mittels Umwelt-DNA hier bei Molat nachgewiesen. „Wir arbeiten daher aktuell daran, das Gebiet zu einem Meeresschutzgebiet mit einer Fischerei-Verbotszone zu machen“, erklärt Andrea.

Geisternetze – die Phantome der Ozeane

- Fischereinetze, die in den Meeren verloren gingen oder zurückgelassen wurden
- Die tödlichste Form von Plastikmüll in den Ozeanen: Unkontrolliert fangen sie immer weiter und zerstören wertvolle Lebensräume
- Schädigen Korallen und wichtige Laichplätze von Fischen, das setzt ohnehin gefährdete Populationen zusätzlich unter Druck
- Die vollständige Zersetzung dauert Jahrhunderte



Die Bergung von Geisternetzen durch Taucher:innen ist erfolgreicher als jene mit Schiff und Suchanker.



AUF TAUCHGANG

Das zwölfköpfige Team bestand aus Taucher:innen des WWF Österreich und des WWF Kroatien sowie Berufstauchern. Sie begaben sich in 40 Meter Tiefe, um die Netze zu bergen. „Unter Wasser war es sehr emotional für mich, eine Mischung aus Faszination und Traurigkeit. Es ist unglaublich, die Schönheit der Unterwasserwelt zu erleben und mittendrin diese zerstörerischen Geisternetze. Es hat mir ganz unmittelbar vor Augen geführt, wie dringend wir handeln müssen, um unsere Meere zu schützen“, berichtet Andrea.

GEISTERNETZE FINDEN UND ENTFERNEN

Wie entfernt man eigentlich Geisternetze? „Es gibt zwei Methoden: entweder vom Schiff aus mittels Suchanker oder sogenannter Netzharken, die jedoch beim Bergen eine zusätzliche Schädigung des Lebensraums mit sich bringen. Oder man taucht zu den Netzen hinunter und entfernt sie behutsam aus dem zum Teil schon damit verwachsenen Untergrund“, erklärt Axel Hein, WWF-Meeresbiologe. Die Bergung mittels Booten und Leinen bzw. Ankern bedeutet ein hohes Risiko für die Natur. Denn durch das unkontrollierte Ziehen an den Netzen können festsitzende Organismen wie z. B. Korallen, Schwämme, Röhrenwürmer oder auch Algen vom Untergrund abgerissen werden und Schaden nehmen. „Die Methode ist zwar billiger, aber auch weniger erfolgreich“, weiß Simone Niedermüller, WWF-Meeresbiologin und Mittelmeerexpertin.



© ALEXA LUTTERI/WWF.AT

Axel Hein beim Einholen eines geborgenen Stellnetzes. Bei der anschließenden Inspektion werden immer wieder neue Arten von z. B. Meeresschnecken entdeckt. Auch deshalb ist die Bergung ein sehr wertvolles Projekt.



© ESTEBAN GARI/FUSTER/WWF



Wenn wir das Gebiet hier bei Molat nicht unter Schutz stellen und mit der lokalen Bevölkerung zusammenarbeiten, gibt es in der Adria bald keine Engelhaie mehr.

Simone Niedermüller
Leiterin des WWF-Haischutzprogramms
im Mittelmeer



Das WWF-Team entschied sich daher für Tauchgänge. „Tauchen kostet mehr Zeit und wir brauchen mehr Ausrüstung, aber es ist letztendlich erfolgreicher, wenn wir die verhakten Netze mit der Hand vorsichtig stückweise vom Untergrund lösen. Zum Teil muss das Netz mit Messern abgeschnitten werden, was sehr anstrengend sein kann in dieser Tiefe“, sagt Simone. Der gelöste Teil wird an eine Hebeboje (roter Ballon) gehängt, die unter Wasser mit Luft gefüllt wird. Diese lassen die Taucher:innen zur Oberfläche steigen, während sie weitere Teile frei machen, bis das gesamte Netz an mehreren Ballons nach oben treibt. Dort wird es vom Boot aus eingeholt. Auf diese Art konnten allein in Kroatien mehrere Tonnen an Geisternetzen aus dem Meer geborgen werden.



© SARAH YOGEV/WWF.AT



Andrea Johanides (re.) und das WWF-Team freuen sich über den erfolgreichen Tauchgang. Bitte helfen Sie uns beim Entfernen von Geisternetzen mit Ihrer Spende!

ERFOLG!

Das WWF-Team war auch diesmal erfolgreich: „Gleich bei unserem ersten Tauchgang holten wir ein mehrere Hundert Meter langes Netz sowie eine Reuse und eine Angel herauf“, berichtet Alexa Lutteri, WWF-Pressesprecherin. Bei der Bergung wird auch der Teufelskreis der Geisternetze sichtbar: „Einige Wollkrabben konnten wir aus den Netzen befreien. Diese locken größere Tiere an, die wiederum im Netz hängen bleiben, und so geht es immer weiter“, erzählt Karim Ben Romdhane, Zoologe und WWF-Artenschutzexperte.

Helfen Sie uns bei der Entfernung von Geisternetzen und der Durchführung von Aufklärungsarbeit mit einer Meeres-Patenschaft

► MEERE.
PATENSCHAFT.AT

Innerhalb von drei Tagen konnte das WWF-Team in sechs Tauchgängen 700 Kilogramm Geisternetze bergen. Die Kosten für einen einzigen Tauchgang belaufen sich auf rund 700 Euro. Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende, im Mittelmeer „aufzuräumen“ und diesen wichtigen Lebensraum vor Ausbeutung, Überfischung und Plastikverschmutzung zu schützen!



Helfen Sie mit: GhostDiver-App

Sie sind Taucher:in und möchten bei der Vorbereitung von Geisternetzbergungsaktionen helfen oder einen Fund melden?

So unterstützen Sie unsere professionellen Bergungstaucher:innen.

Alle Infos zur App und Download



Mülleimer Strand

Meeresbiologe Michael Stachowitsch lädt uns ein, zu Stranddetektiv:innen zu werden! Mit fast 700 Fotos dokumentiert er verschiedene Arten von Strandabfällen. Wir erfahren Wissenswertes zu ihren Zersetzungsstadien, welche Bedrohung die einzelnen Gegenstände für Tier, Mensch und Umwelt darstellen, erhalten Informationen zu Alternativen sowie Recycling- und Upcycling-Ideen. Ein motivierendes Buch mit einer Prise Humor. Springer Verlag 2023, 420 Seiten, ISBN: 978-3-031-34426-8, € 33,92 (A)





Mit dem WWF-Segelboot *Blue Panda* setzen wir uns auch 2024 in zahlreichen Projekten für den Meeresschutz ein.

© MATE BALDI/WWF FRANCE

WWF-EINSATZ IM URLAUBSPARADIES

Wale bei Rhodos, Seegraswiesen an der türkischen Küste und der Kampf gegen Geisternetze in Frankreich: Wo viele Urlaub machen, setzt sich der WWF mit Projekten für das Mittelmeer und seine Bewohner ein. Auch diesen Sommer sind wir mit unserem Segelboot *Blue Panda* unterwegs. Wir geben einen Überblick über unsere Schwerpunkte.



1. GEISTERNETZE IN FRANKREICH

Im April 2024 startete die *Blue Panda* in ihrem

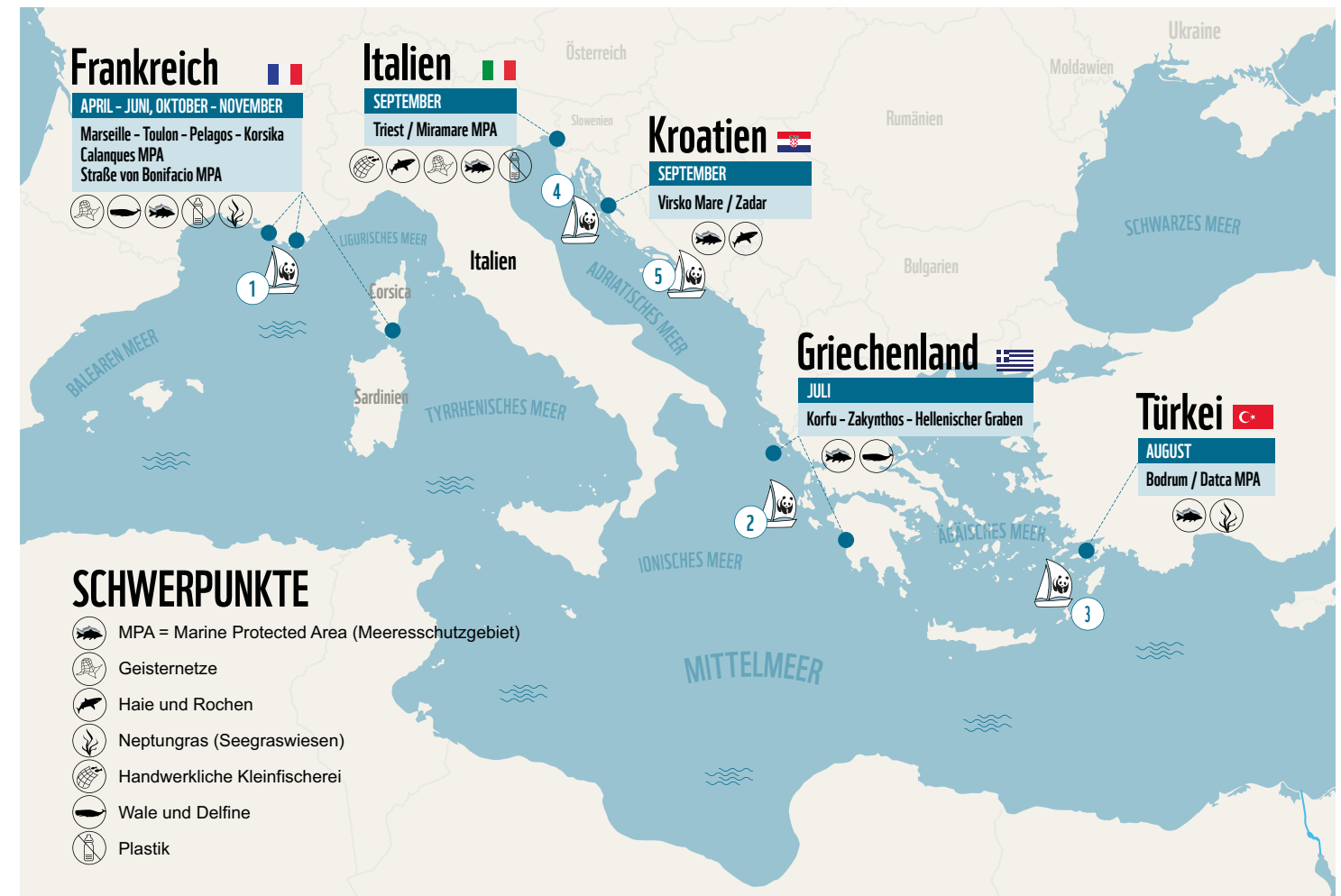
Heimathafen in Marseille. Besonders im Fokus standen hier das Entfernen von Geisternetzen und der Walschutz im nordwestlichen Mittelmeer zwischen Frankreich, Sardinien und Italien. Der WWF war dort 1999 Pate bei der Einrichtung des Pelagos-Schutzgebiets. Noch heute sind wir an der Entwicklung und der Verwaltung beteiligt, um Wale und Delfine vor schädlichen Einflüssen zu bewahren und die Forschung zu unterstützen.



2. WALE IN GRIECHENLAND

Im Juli ging es mit der *Blue Panda* nach Griechenland.

Der Hellenische Graben zwischen Kefalonia und Rhodos ist das einzige Gebiet im östlichen Mittelmeer, in dem Pottwalweibchen nachweislich fressen, gebären und säugen. Doch die dort stark befahrenen Schiffsrouten erhöhen das Risiko von Kollisionen, was bei einer Subpopulation von weniger als 200 Tieren im östlichen Mittelmeer dramatisch ist. Der WWF setzt sich für Routenänderungen ein, um Kollisionen zu reduzieren.



Bis 2025 sollen mindestens 50 Prozent der Schifffahrtsunternehmen Maßnahmen ergreifen. Griechenland hat bereits ein Warnsystem für Seeleute eingeführt, die Walgebiete durchqueren.



3. SEEGRASWIESEN IN DER TÜRKEI

Im August segelt die *Blue Panda* in die Türkei. Einer

der Schwerpunkte vor Ort: der Schutz von Seegraswiesen. Im Mittelmeerraum gibt es über 1,2 Millionen Hektar davon. Sie dienen mehr als 400 Pflanzen- und 1.000 Tierarten als Lebensraum. Seegras (Posidonia) – oder auch Neptungras – nimmt Kohlenstoff 35-mal schneller auf als tropische Regenwälder und reduziert so die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre. Es ist als Küstenschutz in Zeiten der Klimakrise wichtig und dient mehr als 50 Fischarten als Kinderstube. Doch 34 Prozent dieser wertvollen Posidonia-Wiesen wurden in den letzten 50 Jahren zerstört, vor allem durch Bootsanker, illegale Schleppnetzfischerei und Wasserverschmutzung. In mehreren Ländern arbeiten wir

darin, Seegras-Ökosysteme wiederherzustellen. Insgesamt umfasst das Projekt neun Standorte in der Türkei, in Griechenland, Spanien, Tunesien und Frankreich. Das Ziel: 150.000 Hektar Seegras-Lebensräume regenerieren. Wir kooperieren dafür mit lokalen Gemeinschaften, politischen Entscheidungsträger:innen und Wissenschaftler:innen.



4. HAIE IN ITALIEN

Im September ist der WWF mit der *Blue Panda* in Italien

unterwegs. Vor Ort arbeiten wir an einer Schutzzone für eine Hai-Kinderstube in der Meerenge von Sizilien. Denn dort endet der Nachwuchs des vom Aussterben bedrohten Kurzflosssen-Makos oft als Beifang an Fischereileinen. In der Nordadria arbeiten wir mit Forscher:innen und Fischer:innen an neuen Maßnahmen für das Beifangmanagement von Hundshaien und Dornhaien, der Markierung von Haien und der Einrichtung einer Fischerei-Verbotszone. In Apulien setzen wir uns seit 2019 mit Langleinen-Fischer:innen dafür ein, den Beifang von gefährdeten



5. ENGELHAIE IN KROATIEN

Im September geht es auch

nach Kroatien: Engelhaie sind im Mittelmeer durch Überfischung und Lebensraumverlust vom Aussterben bedroht (Näheres ab **Seite 8** und auf **Seite 14**). Im Jahr 2020 entdeckte der WWF rund um die Insel Molat ein wichtiges Rückzugsgebiet dieser Haiart. Wir arbeiten daran, hier ein Meeresschutzgebiet einzurichten.



Neptungras nimmt Kohlenstoff 35-mal schneller auf als der tropische Regenwald



© IKERADOBE STOCK

DER ENGELHAI

“

Der Engelhai ist eine der am stärksten bedrohten Haiarten auf unserem Planeten. Der WWF kämpft dafür, diese faszinierenden Tiere zu retten!

Simone Niedermüller
WWF Mediterranean Marine Initiative

Den Namen verdankt er seinen flügelartigen Brust- und Bauchflossen. Obwohl sie eher wie Rochen aussehen, gehören Engelhaie zu den Haien. Weltweit gibt es 23 Arten von Engelhaien, drei davon kommen im Mittelmeer vor. Der Gemeine oder Gewöhnliche Engelhai lebt in sandigen Lebensräumen, meist neben Seegraswiesen in Küstengewässern, und kann bis zu 1,8 Meter lang werden. Leider sind Engelhaie mittlerweile vom Aussterben bedroht, denn Überfischung und Lebensraumverlust setzen den Beständen stark zu.

Da Engelhaie in flachen Küstengewässern leben, sind sie besonders anfällig für diese Bedrohungen. Außerdem werden sie erst spät

STECKBRIEF

Wissenschaftlicher Name:
Squatina squatina

Familie: *Squatinidae*
(Engelhaie)

Ordnung: Squatiniformes

Lebensraum: Meere

Verbreitungsgebiet:
Mittelmeer und nordöstlicher Atlantik

Gefährdungstatus:
vom Aussterben bedroht (IUCN, 2017)

geschlechtsreif und bringen wenige lebende Jungtiere zur Welt. Auch das trägt zum Rückgang der Art bei.

Einst war diese Haiart weit verbreitet: Engelhaie – auch Meerengel genannt – kamen von Skandinavien bis nach Nordwestafrika vor. Im Südosten Frankreichs, zwischen Nizza und Antibes, war die Art sogar so häufig anzutreffen, dass die Baie des Anges („Bucht der Engel“) nach ihr benannt wurde. Inzwischen sind Engelhaie im gesamten Mittelmeer extrem selten geworden. Doch es gibt Hoffnung: Der WWF hat 2020 rund um die kroatische Insel Molat eines ihrer letzten Rückzugsgebiete entdeckt und setzt sich für ein Schutzgebiet ein (gleich weiterlesen auf Seite 8).

WUSSTEN SIE, DASS ...

- ... sich Engelhaie gerne im Sand am Meeresgrund vergraben und dabei nahezu unsichtbar werden?
- ... Engelhai-Mütter ihre Eier noch im Körper ausbrüten, bevor der Nachwuchs lebend geboren wird?
- ... die Art in freier Wildbahn bis zu 35 Jahre alt werden kann?

TEAM
PANDA
aktuellDein Heft kannst
du heraufnehmen!

VILLA KUNTERBUNT

© CATHERINE HOLLOWAY/WWF



© WALTER GASTINGER

Lieber TEAM-
PANDA-Fan,

Sommerzeit ist Meereszeit! Heute geht unsere Reise in die geheimnisvolle Unterwasserwelt der Korallenriffe. Wie kommen Korallen zu ihren leuchtenden Farben? Welche fantastischen Bewohner leben im Riff? Das erzählen wir dir auf den nächsten Seiten.

Korallen bedecken weniger als 0,2 Prozent des Meeresbodens. Aber sie bieten mehr als 25 Prozent aller Arten von Meerestieren und -pflanzen einen Lebensraum. Einen Lebensraum wie ein Paradies. Weil so viele Tier- und Pflanzenarten in Korallenriffen leben, nennt man sie auch „Regenwälder der Meere“. Komm mit!

Einen spannenden Tauchgang wünschen dir

Kari & Michael



Korallen sehen aus wie die Blumen der Meere. Aber sie sind Tiere. Ihre riesigen, farbenprächtigen Riffe sind Lebensraum für noch viel mehr unglaubliche Tiere. Entdecke die Riffbewohner!

Korallenriffe bestehen aus unzähligen Spalten, Gängen und Höhlen. Sie bieten Nahrung, Wohnung, Deckung, Laichplatz und Kinderstuben für viele Lebewesen: Algen, Schnecken, Würmer, Muscheln, Tintenfische, Seesterne, Seeigel, Krebse, Fische, Haie und, und, und. Wir können sie nicht alle aufzählen, dir aber ein paar besondere Rifftiere vorstellen ...

© CATHERINE HOLLOWAY/WWF

KORALLEN: klein, aber oho!

Korallen sehen aus wie Pflanzen, die aus dem Meeresboden sprießen. **Doch sie bestehen aus vielen einzelnen winzigen kleinen Tieren.** Es sind Nesseltiere, so wie Quallen. Sie heißen Polypen. Sie haben keine Arme, Beine und Gesichter. Jeder Polyp besteht nur aus einem Mund, einem großen Magen und einem Kranz von Tentakeln drum herum.

Mit bloßem Auge sind sie kaum zu erkennen. **Viele Korallen brauchen kleine Algen zum Überleben. Die Algen verleihen den Korallen ihre knallbunten Farben.** Die Algen siedeln sich in der Haut der Korallen an. Dort gewinnen sie Energie aus Sonnenlicht. Bei dieser Fotosynthese entstehen Sauerstoff und Zucker. Einen Großteil geben sie an die Korallen ab. Umgekehrt ernähren sich die Algen vom Kohlendioxid und von anderen wichtigen Nährstoffen der Korallen. Für beide ein guter Tausch.

Algen sorgen für die leuchtenden Farben der winzigen Korallenpolypen.

So entsteht ein Korallenriff!

Manche Polypen scheiden Kalk aus. Stück für Stück baut sich ein Kalkgerüst auf. Die Nachkommen einzelner Polypen wachsen einfach auf den **Kalkskeletten** ihrer Vorfahren weiter. Es kann mehrere Hundert Jahre dauern, bis ein Riff groß und stark ist!

Farblos: Die Kalkskelette der Korallen sind weiß.



Riffhai

Die Riffe der Karibik sind ein Paradies für ihn. Denn Riffe sind auch ein Paradies für Fische. Die hat er zum Fressen gern. Es ist wichtig, dass der Karibische Riffhai viel Beute findet. Denn leider ist er stark gefährdet.

Die sanften Riesen gleiten friedlich durch die Meere, auch rund um Korallenriffe. Dort finden Mantas „Putzstationen“. Kleine Putzerfische knabbern ihnen die lästigen Parasiten von der Haut. Mantas werden sauber, Putzerfische satt.

Mantas



Meeresschildkröten

Einige Arten von Meeresschildkröten fressen Schwämme. Damit sorgen sie dafür, dass Schwämme die Korallen nicht überwuchern. Schildkröten sind also Riffschützer!



Languste

Man verwechselt sie gerne mit dem Hummer. Der ähnelt mit seinem starken Schwanz und zwei großen Scheren auch Flusskrebse. Langusten besitzen allerdings keine Scheren. Auffällig sind ihre langen Antennen.



Clownfisch

Er versteckt sich in den Nesseln der Seeanemonen, die auch auf Riffen wachsen. Dort ist der Clownfisch sicher. Denn das Nesselgift macht ihm nichts. Andere Tiere hält es fern.



Muräne

Der lange Körper der Muräne ist selten zu sehen. Sie verbirgt ihn in den Höhlen der Korallenriffe. Versteckt lauert sie auf Beute. Zur Paarungszeit wagen sich Männchen und Weibchen für einen Liebestanz aus dem Riff.



Schon gewusst?

Über 6.400 Korallenarten sind bekannt. Korallen, die Kalkskelette für Riffe bilden, heißen Steinkorallen. Korallen ohne festes Kalkgerüst nennt man Weichkorallen oder auch Blumentiere.



Korallenriffe: so schön, so bedroht!

Viele Riffe bleichen aus und sterben ab. Durch die Klimakrise steigen die Wassertemperaturen. Korallen stoßen die Algen ab. Zurück bleibt ihr weißes Skelett – auch Korallenbleiche genannt. Andere Riffe leiden unter zu viel Fischerei oder verlorenen Fischereinetzen. Müll und Verschmutzung durch Abwässer sind auch ein Problem. Es gibt viel zu tun, damit die „Regenwälder der Meere“ überleben!

Video-Tipp!



So reinigt
der WWF
Korallen-
riffe

Hilf den Korallenriffen!

Fährst du im Sommer ans Meer? **Verwende möglichst keine Plastikflaschen oder Plastik-sackerl.** Denn landen die im Meer, sind sie eine Gefahr für viele Meerestiere. Das passiert leider in vielen Ländern, weil es kein gutes Recycling gibt. Müll wird schlecht gesammelt oder landet auf der Deponie. Der Wind bläst Flaschen und Sackerl von dort ins Meer.



Gewinnspiel: buntes Riff!

Male, zeichne oder bastle ein Korallenriff! Je bunter, umso besser. Schick uns ein Foto davon an teampanda@wwf.at.

**Gewinne eines von drei Büchern
„Greta – der singende Wal“!**

Einsendeschluss ist der
29. September 2024.

Mehr Info
zum Buch:



Die Origami-Krebse
der TEAM-PANDA-
Mitglieder brauchen
ein Korallenriff!



TEAM-PANDA-
Newsletter

Videos, Referate, Gewinnspiele,
Basteltipps und vieles mehr!

Webtipp

wwf.at/teampanda

Cooler Aktionen!

Köstliche Süßigkeiten haben Sarah, Mona und Jonas für ihren Tiger-Osterstand gebacken. Das tat auch die 1b der Mittelschule Mistelbach 2. Auch einen Bücherflohmarkt haben sie für ihr Regenwaldprojekt veranstaltet. Ihre Einnahmen gehen als Spenden direkt in wichtige WWF-Projekte. Wirklich toll gemacht, DANKE!



INTO THE WOODS - DIE ZERSTÜCKELUNG DER WÄLDER

Durch Forststraßen und ihre Böschungen gehen in Österreich insgesamt etwa vier Prozent der intakten Waldböden und Waldflächen verloren.

Die österreichischen Wälder spielen eine wichtige Rolle für Klimaschutz und Biodiversität. Gleichzeitig sind sie auch als Erholungsraum, Arbeitsplatz und Ressourcenquelle bedeutend. Um die Rohstoffe der Wälder zu nutzen, werden sie mithilfe von Forststraßen zugänglich gemacht – das kann jedoch zahlreiche negative Auswirkungen auf Waldstruktur, Tiere, Mikroklima und Boden haben.

RIESIGES NETZ AN FORSTSTRASSEN

Wo überall verlaufen Forststraßen? Und wo gibt es andererseits noch unerschlossene Wälder? Diese Fragen helfen uns, die letzten Natur- und Urwaldflächen Österreichs zu identifizieren. Diese sind besonders wertvoll, da sie viel Kohlenstoff speichern und Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen bieten. Eine vom WWF Österreich in Auftrag gegebene Studie des E.C.O. Instituts für Ökologie ist die erste systematische Erfassung von Forststraßen seit der Waldinventur 1992/96. Sie zeigt: Das Straßennetz ist so dicht, dass es kaum größere nicht zerschnittene Waldflächen in Österreich gibt.

Das Ausmaß

218.000 Kilometer
Forststraßen in Österreich

+ 40 %

wurde die Forststraßendichte
seit der letzten Erhebung vor
rund 30 Jahren von
35 auf 49 Laufmeter
pro Hektar erhöht.



In der Studie wurden ausschließ-
lich Lkw-befahrte Straßen be-
rücksichtigt. Der Großteil entfällt
auf Forststraßen (79 Prozent),
der Datensatz enthält jedoch
auch öffentliche Straßen.



DIE NEGATIVEN AUSWIRKUNGEN

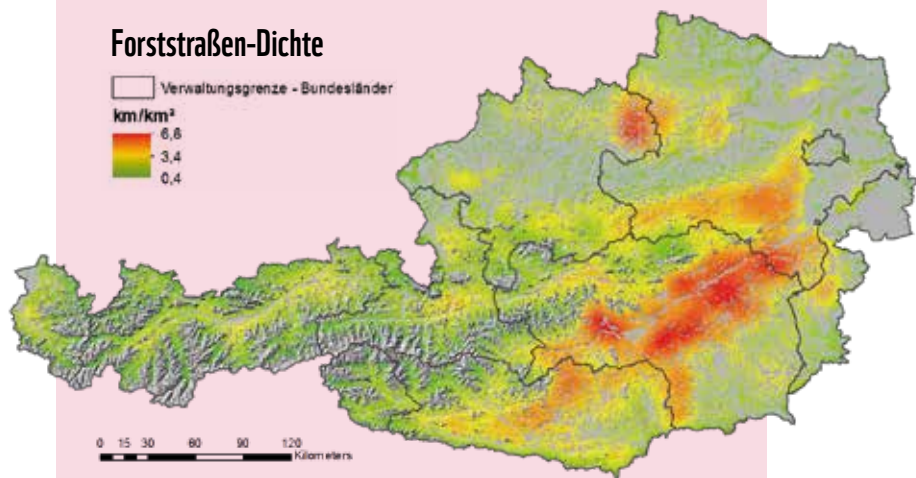
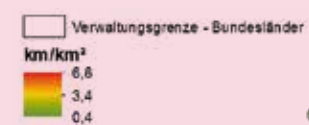
Die Errichtung und das Befahren von Forststraßen haben massive Folgen für den Wald:

- **Verlust von Waldfläche**
- **Fragmentierung** schränkt die Ausbreitungsmöglichkeit von Arten ein
- **Bodenverdichtung** reduziert die Bodenfruchtbarkeit
- **Wasserspeicherung** wird beeinträchtigt
- **Ausbreitung von invasiven Arten** wird begünstigt
- **Mikroklima** verändert sich



Durch die Öffnung des Kronendachs sind Sonneneinstrahlung und Temperatur auf Forststraßen – und weit in den Wald hinein – höher als auf geschlossenen Waldflächen. Gleichzeitig herrscht eine geringere Luftfeuchtigkeit. Das heißt, dass das tatsächliche Waldinnenklima, das einen Wald ausmacht, erst nach ca. 40 bis 100 Metern wieder zu finden ist.

Forststraßen-Dichte



Eine besonders hohe Dichte an Forststraßen ist in der Steiermark und im Nordosten Oberösterreichs erkennbar. Befindet man sich an einem beliebigen Punkt im österreichischen Wald, so ist die nächste Forststraße durchschnittlich nur 130 Meter entfernt. Die größten noch zusammenhängenden Waldflächen befinden sich im Naturschutzgebiet Wildalpener Salztal.

PROBLEMLÖSUNG



Um die negativen Auswirkungen des überbordenden Forststraßenbaus zu verringern und große zusammenhängende Waldflächen zu schützen, braucht es Folgendes:

- **Einheitlicher Rechtsrahmen:** Genehmigungsverfahren sollten im Sinne des Klima- und Naturschutzes verbessert werden. Derzeit gibt es keine einheitliche und für ganz Österreich geltende naturschutzrechtliche Bewilligungspflicht für Forststraßen in Schutzgebieten.
- **Natur- und klimaverträgliche Gestaltung:** Die Politik muss sicherstellen, dass nur Forststraßen gebaut und gefördert werden, deren Notwendigkeit und Dimensionierung nachvollziehbar und begründet sind. Das erfordert Kosten-Nutzen-Rechnungen, Analysen zu Ökosystemleistungen und Nutzungskonzepte.
- **Verstärkte Wald-Forschung:** Es braucht mehr Wissen darüber, wie sich Forststraßen auf Waldökosysteme auswirken – auch im Hinblick auf die Klimakrise und auf Naturgefahren.

218.000 Kilometer

Das Forststraßennetz in Österreich ist so lang wie der fünfeinhalbfache Erdumfang.



© SHUTTERSTOCK



© WIKIMEDIA COMMONS/FRANCESCO VERONESI

Der Dreizehenspecht bewohnt alte, totholzreiche Nadel- und Mischwälder.



© KARIN ENZENHOFFER/WWF

Der Alpenbock ist auf alte, große Buchen als Lebensraum angewiesen. Sein Schutz ist nur durch den Erhalt naturnaher Wälder möglich.

FÜR MEHR WALD IM FORST

Der WWF setzt sich dafür ein, dass die letzten Ur- und Naturwälder, die es noch gibt, geschützt werden. Zudem sollen die Wirtschaftswälder bunt und artenreich sein. Dazu engagieren wir uns politisch und erarbeiten Berichte, um Zahlen und Fakten auf den Tisch zu legen. Außerdem entwickeln wir mit Partner:innen Modellprojekte und setzen Maßnahmen um, damit Biodiversität im Wirtschaftswald erhalten werden kann. Mit den Österreichischen Bundesforsten erarbeiteten wir zum Beispiel das „Ökologische Landschaftsmanagement“ als übergeordnetes langfristiges Naturschutzkonzept. Jedes Forstrevier hat nun einen Ökoplan mit zukünftigen Maßnahmen in Schutzgebieten, zur Renaturierung und zur Lebensraumvernetzung festgelegt.

Die vollständige Studie finden Sie hier: wwf.at/artikel/wieso-zu-viele-forststrassen-unseren-waeldern-schaden



© SHUTTERSTOCK



© SONJA LINDBERG

Forststraßen werden zur Bewirtschaftung benötigt. Die Neuerschließung der ‚letzten Winkel‘, die oft nur mit erheblichem Aufwand möglich ist, sollte aber genau naturschutzfachlich geprüft werden, besonders in Schutzgebieten.

Karin Enzenhofer
Waldexpertin beim WWF Österreich

FACHWISSEN

Interessiert an fundiertem Fachwissen rund um den Wald von Expert:innen für Expert:innen? Besuchen Sie unsere Website: wwf.at/fachwissen



VIELFALT IST LEBEN

So schützt der WWF
unsere Biodiversität.



Seit Jahrzehnten beobachten wir den dramatischen Verlust von Arten und ihren Lebensräumen. Wir gefährden die Natur in Österreich – und damit auch unsere Lebensgrundlagen. Im Rahmen der EU-Biodiversitätsstrategie für 2030 haben sich die EU und ihre Mitgliedsstaaten zum Ziel gesetzt, den negativen Trend umzukehren. Der WWF Österreich unterstützt die Umsetzung der Biodiversitätsstrategie Österreich 2030+ mit unterschiedlichsten Maßnahmen in 38 Projekten und Arbeitsbereichen. Dazu gehören Naturschutz auf der Fläche, Lobbyarbeit und unser Engagement in Gremien, Bewusstseinsbildung sowie die Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen.

NATURSCHUTZ AUF DER FLÄCHE

Wir arbeiten in 14 Projekten in Österreich zur Verbesserung des Status von Arten und Lebensräumen, zum Schutz und zur Vernetzung von Lebensräumen und zur Wiederherstellung wichtiger Ökosysteme. Zwei dieser Projekte sind das

Auenreservat Marchegg und das Projekt „INNSieme connect“. Letzteres hat das Ziel, die Lebensbedingungen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten durch konkrete Artenschutzmaßnahmen rund um den Inn zu verbessern. Es werden zum Beispiel Kies- und Schotterbänke wiederhergestellt, die Flusssuferläufer zum Brüten und Fische zum Laichen benötigen.

Neben den Arbeiten in Österreich tragen internationale Artenschutzprojekte, zum Beispiel für Tiger, Flussdelfin oder Stör, zum Erhalt der Biodiversität weltweit bei und stärken das globale Engagement des WWF.

INTERESSENVERTRETUNG

Ein bedeutendes Ziel der Biodiversitätsstrategie ist die Integration von Biodiversität in verschiedene Wirtschaftszweige. Das erreichen wir durch die Arbeit in Gremien, Lobbyarbeit und den Austausch mit Unternehmen. Bei der Zusammenarbeit mit Unternehmen – unter anderem im

WAS IST DIE BIODIVERSITÄTS- STRATEGIE?

Die Biodiversitätsstrategie Österreich 2030+ greift EU- und internationale Zielsetzungen zum Erhalt der Biodiversität in Österreich auf. In einem **Zehn-Punkte-Programm** werden **nationale Ziele und Maßnahmen bis 2030** und darüber hinaus formuliert. Beispielsweise sollen 30 Prozent der Landesfläche unter Schutz gestellt, der Anteil an Biolandwirtschaft erhöht und Moore und frei fließende Flüsse wiederhergestellt werden. Die Strategie enthält jedoch keinen spezifischen Aktionsplan mit konkreten Zuständigkeiten und Verpflichtungen.



Naturschutz auf der Fläche im WWF-Auenreservat Marchegg: Seit 2015 wird ein Teil mit halbwilden Konik-Pferden beweidet, was sich sehr positiv auf das Ökosystem auswirkt. Die Pferde schaffen ein Mosaik aus kurzer und langer Vegetation, offenem Boden und Strauchbewuchs, von dem zahlreiche Arten profitieren.



Die große Themenvielfalt unserer Projekte und Arbeitsbereiche verdeutlicht, wie vielschichtig und komplex das Thema Biodiversität ist und wie viele unserer Lebensbereiche davon beeinflusst werden.

Maria Peer
WWF-Expertin für Biodiversität

Bereich Ernährung (z. B. Gourmet, Lidl) – verbessern wir gemeinsam das Kerngeschäft hinsichtlich Klima- und Biodiversitätsschutz.

Durch Lobbyarbeit gestalten wir außerdem die Entstehung von Gesetzen aktiv mit. In den letzten Monaten beteiligten wir uns besonders an der Entstehung des EU-Renaturierungsgesetzes („Nature Restoration Law“) und des EU-Lieferkettengesetzes („Corporate Sustainability Due Diligence Directive“).

BEWUSSTSEINSBILDUNG

Durch Aufklärung, Medienarbeit und Kampagnen steigern wir das Bewusstsein für Biodiversität in Gesellschaft und Wirtschaft: von Informationen

zu nachhaltiger Ernährung bis hin zu Wildtierkriminalität. Mit der Kampagne „Natur statt Beton“ setzen wir uns mit unserem jährlichen Bodenreport und einer Petition für die Reduzierung des Bodenverbrauchs und der Landschaftszerschneidung ein (gleich weiterlesen auf **Seite 26**).

WISSENSCHAFTLICHE GRUNDLAGEN

Einen wertvollen Beitrag zur Erhebung wesentlicher Grundlagen leisten wir durch Studien und Monitoringprogramme, z. B. durch Überwachung und Beobachtung von Wildtieren wie dem Seeadler. Zu Jahresbeginn veröffentlichen wir außerdem eine Studie zum Forststraßennetz in Österreich und zu seinen Auswirkungen auf die Wälder (Näheres dazu ab **Seite 19**).



Die Natur ist unsere Lebens- und Wirtschaftsgrundlage sowie unsere wichtigste Verbündete im Kampf gegen die Klimakrise. Der WWF fördert Biodiversität nicht nur in Naturschutzprojekten, sondern trägt auch mit politischer Arbeit, Bewusstseinsbildung oder Studien und Monitoring zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie Österreich 2030+ bei.

Arno Aschauer
WWF-Teamleiter Biodiversität und Vertreter in
der Nationalen Biodiversitätskommission

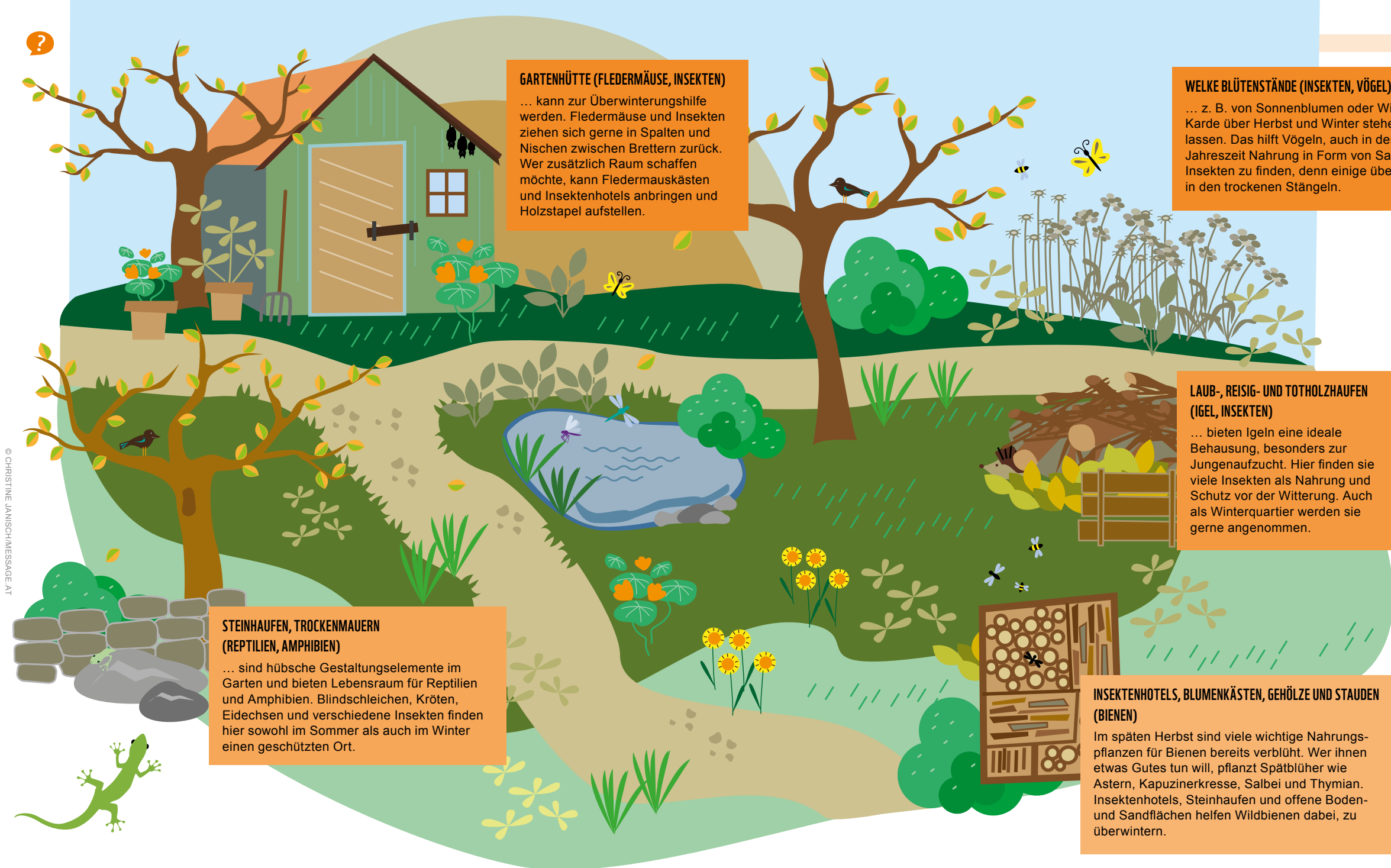


Monitoring von Seeadlern: Wir erfassen wichtige biologische Daten und dokumentieren Verbreitung und Bruterfolg.

PROJEKTPARTNER:INNEN

Ein Schlüssel zu unseren Erfolgen ist die Zusammenarbeit mit Partner:innen: 54 Prozent unserer Projekte leben von der Kooperation mit Unternehmen, Forstverwaltungen und -betrieben, Schutzgebietseinrichtungen oder Universitäten.

Unser vielfältiger Einsatz für Biodiversität ist nur möglich dank der Unterstützung zahlreicher Menschen wie Ihnen! Nur gemeinsam können wir die drängenden Herausforderungen der Biodiversitätskrise angehen und eine lebenswerte Zukunft für kommende Generationen sichern.

**GARTENHÜTTE (FLEDERMÄUSE, INSEKTEN)**

... kann zur Überwinterungshilfe werden. Fledermäuse und Insekten ziehen sich gerne in Spalten und Nischen zwischen Brettern zurück. Wer zusätzlich Raum schaffen möchte, kann Fledermauskästen und Insektenhotels anbringen und Holzstapel aufstellen.

WELKE BLÜTENSTÄNDE (INSEKTEN, VÖGEL)

... z. B. von Sonnenblumen oder Wilder Karde über Herbst und Winter stehen lassen. Das hilft Vögeln, auch in der kalten Jahreszeit Nahrung in Form von Samen und Insekten zu finden, denn einige überwintern in den trockenen Stängeln.

LAUB-, REISIG- UND TOTHOLOHAUFEN (IGEL, INSEKTEN)

... bieten Igeln eine ideale Behausung, besonders zur Jungenaufzucht. Hier finden sie viele Insekten als Nahrung und Schutz vor der Witterung. Auch als Winterquartier werden sie gerne angenommen.

STEINHAUFEN, TROCKENMAUERN (REPTILIEN, AMPHIBIEN)

... sind hübsche Gestaltungselemente im Garten und bieten Lebensraum für Reptilien und Amphibien. Blindschleichen, Kröten, Eidechsen und verschiedene Insekten finden hier sowohl im Sommer als auch im Winter einen geschützten Ort.

INSEKTENHOTELS, BLUMENKÄSTEN, GEHÖLZE UND STAUDEN (BIENEN)

Im späten Herbst sind viele wichtige Nahrungspflanzen für Bienen bereits verblüht. Wer ihnen etwas Gutes tun will, pflanzt Spätblüher wie Asten, Kapuzinerkresse, Salbei und Thymian. Insektenhotels, Steinhaufen und offene Boden- und Sandflächen helfen Wildbienen dabei, zu überwintern.

HERBSTLAUB NUTZEN

Laub schützt im Winter den Boden vor Austrocknung und Frost und bietet Insekten Schutz. Verzichteten Sie auf Laubsauger: Sie saugen alles ein – auch Käfer, Asseln, Spinnen und andere Bodenbewohner. Ebenso Laubbläser: Sie wirbeln alles durcheinander und vertreiben Igeln und Vögeln die Nahrung. Eine schonende Entfernung von Laub z. B. von Rasenflächen kann mit Besen oder Rechen erfolgen. Aufgehäuft in einer Gartenecke wird es dann zur Behausung für Igel und Co.

IGEL-ECKE ANLEGEN

Ab November ist der Igel auf der Suche nach einem Quartier für seinen Winterschlaf: Jetzt freut er sich über Igelhäuschen, die mit Laub ausgestopft sind, aber auch über Laub- und Reisighaufen, Steine oder dichte heimische Büsche und Stauden. Beim Schneiden von Hecken und Sträuchern und beim Umgang mit Motorsensen und Balkenmähern bitte jetzt sehr vorsichtig sein.

GARTENTEICHE ERST IM FRÜHLING PUTZEN

Unter der Eisschicht des Gartenteichs finden manche Amphibien einen geschützten Platz zum Überwintern. Außerdem warten hier Libellen unter und über Wasser auf das nächste Frühjahr. Im Herbst sollte alles so belassen werden, wie es ist, um die wasserliebenden Arten nicht zu stören.

WIE WIRD MEIN GARTEN ZUM HERBST- UND WINTERPARADIES FÜR WILDTIERE?

Noch ist daran nicht zu denken, doch die kältere Jahreszeit wird Einzug halten. Dann heißt es für Igel und Co., ein geschütztes Plätzchen für die Überwinterung zu finden. Gartenbesitzer:innen können mit einfachen Maßnahmen viel dazu beitragen, es den

Tieren leichter zu machen. Und das Beste daran: Ein naturnaher Garten hilft nicht nur unseren stacheligen kleinen Freunden, sondern auch vielen weiteren Arten wie Eidechsen, Fledermäusen, Bienen und Vögeln.

DER IGEL ...

... ist das Wildtier des Jahres 2024, doch sein Bestand geht immer mehr zurück. Auf der Roten Liste ist er als gefährdet eingestuft, da sein Lebensraum immer kleiner wird. Auch im Straßenverkehr sterben viele Igel, weil sie aufgrund ihrer Stacheln keinen Fluchinstinkt entwickelt haben. Dabei sind die nachtaktiven Einzelgänger echte Nützlinge und Helfer im Garten, denn sie dezimieren Lästlinge wie z. B. Schnecken und Käfer und sorgen für ein intaktes ökologisches Gleichgewicht im Garten.





“

Es kann nicht sein, dass die Politik laufend neue Einkaufs- und Gewerbeparks auf der grünen Wiese zulässt, während die Ortszentren veröden und mit Leerständen kämpfen.

Simon Pories
WWF-Bodenschutzsprecher

”

© WWF ÖSTERREICH

ÖSTERREICH VERBAUT SEINE ZUKUNFT

Immer mehr kostbare Böden werden zerstört – unter anderem für Straßen, Gewerbeparks und große Tourismusprojekte.

Jeden Tag gehen in Österreich rund zwölf Hektar an wertvollen Böden verloren. Dieser Flächenfraß beschleunigt das Artensterben, verschärft die Klimakrise und gefährdet unsere Gesundheit. Denn werden Böden verbaut, gehen überlebenswichtige biologische Funktionen dauerhaft verloren. Wasser kann nicht mehr

verdunsten, Hitzewellen und Unwetter wirken sich noch verheerender aus. Menschen, Tiere und Pflanzen leiden.

FLÄCHENFRASS ZERSTÖRT UNSERE HEIMAT

Österreich geht besonders verschwenderisch mit seinen Böden um, obwohl es durch den relativ geringen Anteil an landwirtschaftlicher Fläche eigentlich besonders sorgsam sein müsste. Der WWF-Bodenreport zeigt: Die verbaute Fläche hat seit dem Jahr 2000 um ein Drittel zugenommen, die Fläche der großen Einkaufs- und Fachmarktzentren hat sich sogar mehr als verdoppelt. Eines der dichtesten Straßennetze Europas

zerschneidet wertvolle Lebensräume und befeuert die Zersiedelung des Landes. Unser Naturerbe ist dadurch in Gefahr: Vier von fünf der bewerteten Arten und Lebensräume sind in keinem guten Erhaltungszustand. Nur noch sehr wenige Flüsse können frei fließen.

DIE POLITIK IST GEFORDERT

Die Politik muss endlich handeln: Es braucht ein bundesweites Bodenschutzgesetz, das eine verbindliche Obergrenze für den Bodenverbrauch festlegt. Die noch vorhandenen Naturjuwelen müssen streng vor Verbauung geschützt werden, das Steuersystem muss Anreize für einen sparsamen Umgang mit der Ressource Boden bieten. Gleichzeitig braucht es strenge Regeln in der Raumordnung, damit dubiose Umwidmungen und unnötige Versiegelungen der Vergangenheit angehören.

Ihre Unterschrift zählt!

Jeden Tag, an dem nicht gehandelt wird, verschwinden weitere Äcker, Wiesen und Wälder unter Beton. Helfen Sie mit und unterschreiben



Sie jetzt unsere Petition gegen den Flächenfraß! Gemeinsam können wir die Wende schaffen und unsere Lebensgrundlagen sichern: www.natur-statt-beton.at

HELFEN UND GEWINNEN

Erfüllen Sie sich lang gehegte Wünsche mit tollen Preisen

Mit Ihrer Teilnahme an der Aktion „Das gute Los“ tun Sie nicht nur etwas Gutes, sondern haben gleichzeitig die Chance, tolle Preise zu gewinnen.

Gemeinsam mit anderen Organisationen ist der WWF auch dieses Jahr wieder Teil von „Das gute Los“. Mit Ihrer Spende für die Glückslose unterstützen Sie unsere wichtigen Artenschutzprojekte in Österreich.

Als Hauptpreis gibt es ein Sparbuch mit einem Guthaben von 50.000 Euro zu gewinnen. Aber auch viele andere schöne Preise winken: etwa ein Sparbuch im Wert von 35.000 Euro, zehn Philharmoniker-Goldmünzen, Warengutscheine von Möbelhäusern oder auch viele Reise- und Wellnessgutscheine. Alles Preise, mit denen Sie sich lang gehegte Herzenswünsche erfüllen können.

Seeadler, Luchs und Wolf haben etwas gemeinsam: Sie sind nach Jahren der Abwesenheit wieder nach Österreich zurückgekehrt. Mit dieser Rückkehr sind aber auch alte Konflikte und Ängste wiedergekommen. Immer wieder werden Tiere dieser drei Arten tot aufgefunden. Denn sie sind von illegaler Verfolgung betroffen.

Nur wenn wir jetzt handeln, können diese Arten dauerhaft in Österreich überleben. Deswegen haben wir zusammen mit Fachleuten Lösungsvorschläge für ein möglichst konfliktfreies Miteinander erarbeitet. Für die Umsetzung brauchen wir nun Ihre Unterstützung, denn nur gemeinsam können wir es schaffen, Seeadler, Luchs und Wolf nachhaltig zu schützen.

Ihr Loskauf hilft!

Bestellen Sie jetzt Ihre persönlichen Lose unter: www.das-gute-los.at/organisationen/wwf

Die Ziehung der Preise erfolgt am 24. 9. 2024.

Wir drücken Ihnen die Daumen!

Das gute Los



In Österreich leben derzeit nur etwa 35 Luchse.



Der Wolf ist ein natürlicher und damit unverzichtbarer Bestandteil unserer Natur.



Nur dank intensiver Schutzprojekte hat der Seeadler in Österreich eine Chance.

© ONDRJPROSICKY/ADOBE STOCK

© GEOFF KUCHERA/ADOBE STOCK

© PIOTR KRZESLAK/ADOBE STOCK



PHILANTHROPIE: VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN UND GROSSES BEWIRKEN

Spenden von Privatpersonen bilden das Rückgrat der WWF-Naturschutzarbeit. Nur durch ihre Großzügigkeit können wir unsere Vision verfolgen: eine Welt, in der die Menschen in Einklang mit der Natur leben. Jede Spende, ob groß oder klein, bewirkt etwas. Wir haben mit zwei besonders großzügigen Spendern, die dem WWF sehr verbunden sind, über ihre Spendenmotive gesprochen.

Auf den ersten Blick könnten die beiden kaum unterschiedlicher sein: Gesandter i. R. Dr. Franz Rader, geboren 1931, ist seit bald 50 Jahren WWF-Mitglied und ein Unterstützer der ersten Stunde. Sebastian Zacherl, 21 Jahre alt, studiert Energietechnik an der Montanuniversität Leoben und spendete nach seiner Matura großzügig an den WWF. Was beide vereint, sind ein starkes Umweltbewusstsein und die Liebe zur Natur.

VIELFALT IM TIERREICH ERHALTEN

Dr. Rader erzählt uns, woher seine große Liebe zu Tieren kommt: Sein

Vater und sein Großvater waren Tierärzte. Er erinnert sich, dass die Natur in seiner Jugend viel reichhaltiger, bunter und vielfältiger war: „Man kann spüren, wie die Natur monotoner wird.“ Als Diplomat in Nairobi beeindruckte ihn der Reichtum der dortigen Tierwelt, aber auch ihr Schwund war schon erkennbar. „Ich wurde Mitglied der East African Wildlife Society und kam so mit dem WWF in Kontakt. Da ich die Auslandszulagen gespart hatte, beteiligte ich mich finanziell an der Gründung des WWF-Headquarters. Zurück in Österreich, wollte ich mein Engagement fortsetzen, darum wurde ich WWF-Mitglied.“ Besonders am

Philanthropie ist ...

... menschenfreundliches Denken und Handeln. Dazu gehören das freiwillige Engagement und die großzügige Unterstützung von Menschen und Organisationen zur Förderung des Gemeinwohls durch Spenden, Zeit oder Ressourcen.



Ich engagiere mich für viele Zwecke. Philanthropie bedeutet für mich: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Gesandter i. R.
Dr. Franz Rader



Für mich war es keine schwere Entscheidung, zu spenden: Einerseits liegen mir die Zwecke am Herzen, andererseits fühle ich mich befähigt, weil ich weiß, dass ich etwas bewirken konnte.

Sebastian Zacherl



Herzen liegt ihm der Großwildschutz, doch seine Spenden widmet er keinem bestimmten Projekt: „Der WWF weiß selbst am besten, wo das Geld am dringendsten gebraucht wird.“

EINE FRAGE DER VERANTWORTUNG

Sebastian Zacherl möchte seinem Energietechnik-Studium später etwas zum Schutz der Umwelt beitragen. Nach der Matura konnte er eine größere Spende tätigen: „Ich habe schon als Schüler immer wieder mal gespendet, z. B. vom Ferialpraktikumsgehalt. Natürlich hängt es immer vom Einkommen ab, ob und wie viel man geben kann. Aber ich finde, Vermögende tragen auch mehr Verantwortung in der Gesellschaft.“

EINE KULTUR DES GEBENS

Engagierte Menschen wie Dr. Rader und Sebastian Zacherl ermöglichen die Naturschutzarbeit des WWF – in Österreich und rund um den Globus. „Nur durch die zahlreichen Spenden vieler Einzeller können wir unsere Projekte vorantreiben“, betont Amrita

HERZENSANGELEGENHEIT

Würden Sie sich als Philanthropen bezeichnen?

Zacherl: Ob ich ein Philanthrop bin, weiß ich nicht. Ich habe nur gesehen, wie viele Menschen nichts tun, obwohl sie könnten. So wollte ich nicht sein, darum habe ich beschlossen, es anders zu machen.

Rader: Ich bin sicher ein Philanthrop – ich engagiere mich für viele Zwecke. Philanthropie bedeutet für mich: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Ich wundere mich häufig auf gemeinnützigen Treffen, wie selten ich Botschafter-Kolleg:innen dort sehe. Sicherlich engagieren sie sich auch, aber man spricht nicht darüber.

Sprechen Sie über Ihre Spenden oder ist Geben Privatsache?

Zacherl: Nur wenig, wenn es im Freundeskreis zur Sprache kommt. Ich habe aber schon das Gefühl, dass mein Engagement ein wenig „abfärbt“. Ich höre immer häufiger, dass jemand gespendet hat – etwa als Ausgleich zu einem Flug. Vielleicht war mein Beispiel da auch motivierend.

Als große, internationale agierende Organisation wird uns manchmal unterstellt, wir hätten ausreichend finanzielle Mittel. Wie sehen Sie das?

Zacherl: Selbst wenn es so wäre, ist das für mich kein Grund, nicht zu spenden, im Gegenteil!

Das motiviert mich sogar, da es zeigt, dass das System gut funktioniert und Bestand hat. Man kann sicher sein, dass alles Hand und Fuß hat und das Geld da gut aufgehoben ist.

Rader: Ich glaube, je größer die Organisation, desto größer auch das Misstrauen. Kommt das Geld wirklich ordnungsgemäß in den Projekten an? Aber gerade bei großen Organisationen sehe ich das wie Herr Zacherl: Da wird professionell gearbeitet und transparent kommuniziert.

Was würden Sie anderen Menschen sagen, die noch überlegen, ob sie sich engagieren sollen?

Rader: Sie sollen ein paar Jahrzehnte vorausdenken und sich vorstellen, wie sehr die Natur dann abgebaut haben wird ohne besondere Förderung.

Zacherl: Es ist natürlich eine finanzielle Frage, wie viel man geben kann. Aber gute Zwecke zu unterstützen ist immer positiv – es gibt ein gutes Gefühl, zu wissen, dass man etwas beigetragen hat.

Großes bewirken!

Arten- und Naturschutz sind Ihnen wichtig und Sie möchten diese Anliegen unterstützen? Wunderbar! Reden wir gerne vertraulich darüber, welches Thema Ihnen besonders am Herzen liegt. Gemeinsam finden wir etwas Passendes. Ich freue mich auf Ihren Anruf oder Ihr E-Mail.

Amrita Enzinger
Betreuung Philanthropie und Gönner
+43 676 83488212
amrita.enzinger@wwf.at



© VORBECK

„Um die Biodiversitäts- und die Klimakrise zu überwinden, müssen wir erkennen, dass Wölfe auch eine Chance für Ökosysteme sind.“

Dr. Kurt Kotrschal
Biologe, Verhaltensforscher
und Mitglied im
Wissenschaftlichen Beirat
des WWF Österreich

EINLADUNG ZUM WWF-FORUM 2024 IN SALZBURG AN ALLE MITGLIEDER, SPENDER:INNEN UND PAT:INNEN

Programm

- **Begrüßung**
Andrea Johanides,
Geschäftsführerin WWF Österreich
- **Begrüßung und Vorstellung:**
„Die Biodiversitätsdatenbank am Haus der Natur – Grundlage für Forschung und Artenschutz in Salzburg“
Peter Kaufmann, MSc,
Sammlungsleitung Haus der Natur
- **Präsentation des Jahresabschlusses für das Wirtschaftsjahr 2023/24**
Andrea Johanides,
Geschäftsführerin WWF Österreich
- **Präsentation der Naturschutzschwerpunkte des WWF Österreich 2024/25**
Mag.^a Hanna Simons,
Leitung Natur- & Umweltschutz
- **Vortrag: „Nagelprobe Wolf: Wie ernst ist es uns mit Ökologisierung und Artenschutz?“**
Ao. Univ.-Prof. i. R. Mag. Dr. Kurt Kotrschal,
Biologe, Verhaltensforscher und Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des WWF Österreich

SALZBURG
20. 11. 2024

Wann

Mittwoch, 20. 11. 2024, 17:00 Uhr

Wo

Haus der Natur,
Museumsplatz 5
5020 Salzburg

Anmeldung

Anmeldung bitte verbindlich bis **6. 11. 2024** bei Yvonne Wenusch unter 01 48817-235 oder per E-Mail an yvonne.wenusch@wwf.at

Im Anschluss laden wir alle **Unterstützer:innen** zu einem **Umtrunk im Haus der Natur** ein.

MEIN ERBE GILT DER NATUR

„Bitte erhalten Sie den nächsten Generationen eine lebenswerte Welt und bedenken Sie den WWF in Ihrem Testament. Herzlichen Dank!“

Helmut Pechlaner
WWF-Ehrenpräsident



© JULIAN W./ADOBE STOCK

Im Rahmen der österreichweiten „Woche des guten Testaments“ lädt der WWF zu kostenlosen Vorträgen ein.
wwf.at/veranstaltungen

Wien | Dienstag, 3. September 2024
Sommerrefektorium
Habsburgergasse 12
1010 Wien

17:30 Lesung von Chris Lohner
18:00 Vortrag zum Thema „Erbrecht, Testament und weitere Vorsorgemaßnahmen“ von Notar Mag. Andreas Tschugguel

Wien | Montag, 9. September 2024
Technisches Museum Wien
Mariahilfer Straße 212
1140 Wien

17:00 Führung
18:00 Vortrag zum Thema „Erbrecht, Testament und weitere Vorsorgemaßnahmen“ von Notar Dr. Christoph Beer

Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Bitte um Anmeldung bis 20. 8. 2024 bei Gabriela Mossannan unter 01 48817-263 oder gm@wwf.at

Gerne senden wir Ihnen unsere kostenlose WWF-Broschüre zum Thema Testament und Vorsorge zu.



© WWF AT

Wir freuen uns, Sie beim WWF-Forum zu treffen! Nach den Vorträgen bleibt genügend Zeit zum Plaudern, Vernetzen und Diskutieren!

EINLADUNG ZUM WWF-FORUM 2024 IN WIEN AN ALLE MITGLIEDER, SPENDER:INNEN UND PAT:INNEN

WIEN
04. 12. 2024

Programm

- **Begrüßung und Präsentation des Jahresabschlusses für das Wirtschaftsjahr 2023/24**
Andrea Johanides,
Geschäftsführerin WWF Österreich
- **Präsentation der Naturschutzschwerpunkte des WWF Österreich 2024/25**
Mag. Georg Scattolin,
WWF-Artenschutzexperte und Leitung des Internationalen Programms,
Mag.^a Hanna Simons,
Leitung Natur- & Umweltschutz
- **Vortrag: „Warum wir als Gesellschaft Naturschutz und Renaturierung brauchen“**
Ass.-Prof. in Dipl.-Ing. in Dr. in nat. techn. Rafaela Schinegger,
Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung, Universität für Bodenkultur Wien, und Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des WWF Österreich

Wann

Mittwoch, 4. 12. 2024, 17:00 Uhr

Wo

ORANG.erie
im Tiergarten Schönbrunn
Eingang Maxingstraße 13a
1130 Wien

Führung Tiergarten Schönbrunn:
15:30 Uhr besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an der Führung „Von der Ausrottung bedroht!“

Treffpunkt

15:20 Uhr
Haupteingang Tiergarten
Schönbrunn, Hietzinger Tor

Anmeldung

Anmeldung bitte verbindlich bis **20. 11. 2024** bei Yvonne Wenusch unter 01 48817-235 oder per E-Mail an yvonne.wenusch@wwf.at

Bitte geben Sie bekannt, ob Sie auch an der Führung im Tiergarten teilnehmen möchten oder nur am WWF-Forum.

Im Anschluss laden wir alle **Unterstützer:innen** zu einem **Advent-Umtrunk in der ORANG.erie** ein.



© PRIMEPHOTO

IM GESPRÄCH MIT NATURSCHUTZPLANERIN DR. IN RAFAELA SCHINEGGER

Natur bedeutet für mich ...
unsere Lebensgrundlage. Erholungs- und Kraftort. Faszination.

Ich bin Ökologin, weil ...
mich das „System Natur“ mit seinen komplexen Prozessen fasziniert. Ich möchte mithelfen, einen Weg zu finden, dass eine verantwortungsvolle und nachhaltige Nutzung von Ressourcen auch in Zukunft für die nächsten Generationen noch möglich ist.

Renaturierung ist wichtig, weil ...
Ökosysteme das Immunsystem unserer Gesellschaft sind. Renaturierung ist daher viel mehr als Natur- und Biodiversitätsschutz, denn Arten- und Lebensraumvielfalt sind lebensnotwendig für unsere Gesundheit, unser Wohlbefinden und wesentliche Grundlage für ein sicheres, langfristiges Wirtschaften.

Ich engagiere mich im Wissenschaftlichen Beirat des WWF, weil ...
ich als Wissenschaftlerin damit einen direkten Beitrag für die Gesellschaft leisten kann. Ich helfe mit, Themen des Naturschutzes und der Renaturierung in Österreich und Europa voranzutreiben. Der WWF ist für mich ein sehr guter Partner, weil er überaus wichtige Projekte anregt, fördert und aus meiner Sicht sehr professionell, fakten- und lösungsorientiert agiert.

Wenn ich eine Sache in der Welt verändern könnte, dann wäre das ...
Fake-News abschaffen. Und allen Menschen ein Verständnis für die Bedeutung von Ökosystemen als unsere Lebensgrundlage vermitteln. Damit wir der Klima- und Biodiversitätskrise adäquat mit faktenbasierten Lösungen begegnen können.



© SIMA PRODINGER

Jubiläum

Seit 20 Jahren ist der WWF mit dem Spendengütesiegel für Sicherheit und Transparenz ausgezeichnet. Es bestätigt unseren verantwortungsvollen Umgang mit Ihren Spenden. Die Jubiläumsurkunde wurde WWF-Finanzleiterin Natalia Hrozek von Franz Schmalzl, Vizepräsident der Kammer der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen (KSW), überreicht.



VIEL VERBAUTES ÖSTERREICH

JETZT PETITION UNTERSCHREIBEN

WWW.NATUR-STATT-BETON.AT